

Ewald Keßler

Ein Bericht über den Heidelberger Konfessionsstreit von 1719

I. Vorbemerkung

Im Jahr 2013 feierten „evangelische Kirchen in aller Welt das 450jährige Jubiläum des Heidelberger Katechismus. Der HEIDELBERGER ist wie die Confessio Augustana und Luthers kleiner Katechismus ein wichtiger Lehr- und Bekenntnistext der Reformation“.¹ „Ihn als wichtigsten Heidelberger Exportartikel zu bezeichnen, ist nicht übertrieben.“² Aber er ist ein „inzwischen weniger wahrgenommener Text. So wurde eine Ausstellung veranstaltet, um die Öffentlichkeit „für seine Wirkungsgeschichte zu interessieren.“³

II. Reformation in der Pfalz

Ähnlich wie der pfälzische Kurfürst⁴ um 1450 den Streit um die „via moderna“ (Nominalisten) und die „via antiqua“ (Realisten) an der Universität Heidelberg dadurch beendete, dass er beide Denkrichtungen lehren ließ, suchte Friedrich II, seit 1544 Kurfürst, „zwischen dem katholischen Kaiser und den evangelische Fürsten zu vermitteln“.⁵ Er hat damit „bald nach seinem Regierungsantritt der Lehre Luthers Einlaß gewährt“.⁶ Erst sein Nachfolger Ottheinrich „reformierte mit Gewalt und Hast“⁷. Er erließ am 16. April 1556 ein „Reformationsmandat“, nach dem „Lehre und Ordnung der Kirche entsprechend der Heiligen Schrift und dem Augsburgener Bekenntnis zu gestalten“ waren.⁸ Auf Empfehlung Melanchthons berief Ottheinrich, der selbst wie sein Kirchenrat mehr der „geistig-geistlichen Dimension des christlichen Glaubens“, die der calvinistischen Richtung entsprach, verpflichtet war, den streitbaren „Gnesiolutheraner“ Tileman Heshusen als obersten Kirchenbeamten.⁹ Die Pfalz liegt nicht nur geographisch zwischen der sächsischen Heimat Luthers und der Schweiz mit Zwingli und Calvin. In der Pfalz kamen auch die Einflüsse beider Zentren der Reformation zur Wirkung.¹⁰ „Neu war allerdings die Öffnung nach Westeuropa. Heidelberg wurde zu einem Refugium reformierter Emigranten, die sogar in Regierung und Hof Platz fanden.“¹¹

Als Kurfürst Friedrich III. nach der kurzen Regierungszeit Ottheinrichs 1559 an die Regierung kam war der Streit um die Lehre vom Abendmahl zwischen Heshusen und den führenden Mitgliedern des Kirchenrats bereits in vollem Gang. „Von zänkischen Gottesgelehrten wie Heshusen abgestoßen widmete sich der fromme Kurfürst selbst mit großem Einsatz und nächtelanger Bibellektüre den theologischen Streitfragen, die er 1560 auch in einer Disputation erörtern ließ.“¹² „Theologisch sehr interessiert und von Bibelfrömmigkeit geprägt, wandte er sich, von der Abendmahlslehre Luthers unbefriedigt, dem Reformiertentum zu“¹³.

Das Gegenbild zum Kurfürsten, den „die Nachbarn“ als „den ‚Papst‘ von Heidelberg verspotteten“ und von seiner „pfälzischen Heiligkeit“ sprachen,¹⁴ stellte der Speyerer Bischof Marquard von Hattstein dar, der 1560, ein Jahr nach dem Kurfürsten, sein Amt übernommen hatte. So tüchtig er „als weltlicher Beamter gewesen sein mag, so wenig

hat er den Anforderungen des Bischofsamtes entsprochen,“ so „daß der päpstliche Nuntius Gropper i. J. 1573 von der Diözese Speyer nach Rom berichtete, daß die geistlichen Dinge im ganzen Bistum mit Gleichgültigkeit behandelt würden.“¹⁵

Vor diesem Hintergrund ließ Friedrich III., der 1561 vom lutherischen zum reformierten Bekenntnis übergetreten war¹⁶, den Heidelberger Katechismus ausarbeiten. Er hatte „den siebenundzwanzigjährigen, aus Breslau stammenden Theologen Zacharias Ursinus“ berufen¹⁷, der wegen seiner Abendmahlslehre von Breslau nach Zürich ausgewichen war und im September 1561 nach Heidelberg kam¹⁸. Schon 1562 hatte Ursinus „einen größeren und einen kleineren lateinischen Katechismusentwurf (Summa Theologiae und Catechesis Minor)“ ausgearbeitet.¹⁹

Entstanden ist der „Heidelberger“ als ein „Brückentext“. Er sollte „die verschiedenen Strömungen der Reformation in der Kurpfalz in eine gemeinsame Richtung führen“.²⁰ Auch wenn der Kurfürst Friedrich III. nicht über eine theologische Ausbildung verfügte, ist der Katechismus doch von seiner Hand geprägt.²¹

Eine weitere wichtige Reform war die Einziehung bzw. Säkularisation der Klöster, die in den Jahren 1562–1573 durchgeführt wurde.²² „Die Einziehung aller dieser Kirchengüter eröffnete eine ganz neue finanzielle Hilfsquelle.“ Doch weil „Niemand mehr zu Kirchen, Schulen und anderen milden Sachen beitrage, hieß es, solle die Summe der eingezogenen Güter eine eigene Kasse bilden, aus der man Kirchen, Schulen und Hospitäler bereichern wollte. Eine eigene Verwaltungsbehörde wurde errichtet,“²³ die Geistliche Administration, der Kirchenrat, „getrennt von der obersten Regierungsbehörde.“²⁴ „Die Unabhängigkeit der reformierten Kirche vom Wohl- oder Uebelwollen des Staates ward [durch] die ganze Einrichtung wesentlich gesichert; selbst in der Zeit der katholischen Reaction und gewaltsamen Unterdrückung gab dieser Wohlstand der Kirche einen bedeutenden Halt.“²⁵

Die „kontinuierliche Entwicklung von den neu einsetzenden reformatorischen Maßnahmen Friedrichs II. über die eigentliche Reformation Ottheinrichs zur Hinwendung Friedrichs III. zum reformierten Bekenntnis“²⁶ fand aber keine Zustimmung bei den übrigen pfälzischen Wittelsbachern, ganz abgesehen von den bayerischen Verwandten, die katholisch blieben.²⁷

„In seiner Ablehnung der römisch-katholischen Theologie, etwa im Verständnis der Heiligenverehrung und des Messopfers, war der Heidelberger Katechismus schroff. Mit manchen Formulierungen reagierte er dabei vermutlich auf Ergebnisse des Trienter Konzils (1545–1563)“. „So wurden die römisch-katholische Kirche und das Papsttum zum eigentlichen ‚Gegner‘ des Katechismus.“²⁸

Noch kurz vor der Publikation des Katechismus führte Friedrich III. in der Abendmahlslehre mit der Ersetzung der Hostien durch Brot eine Aufsehen erregende Neuerung ein, die ihm den Vorwurf des Zwinglianismus einbrachte. Als Begründung gab er an: „Er habe bei seinen Unterthanen gefunden, daß sie mit solcher Abgötterei gegen die Hostie im Nachtmahl behaftet gewesen, daß sie dieselbe für den wahren Gott selbst angesehen, sie angebetet und wenn sie dieselbe nicht genießen könnten, sie (oder wie sie zu reden pflegten, den Herrgott selbst) in ihren Nöthen zu sehen begehrten.“ Von den Priestern wurde die Hostie gezeigt, „so daß also öffentlich und ungescheut Abgötterei getrieben wurde“.²⁹ „In dieser Lebensfrage – der Lehre vom

Abendmahl – ist seine [des Katechismus] eine sehr bestimmte und stellt sich dem lutherischen Dogma direct entgegen.“³⁰

Der „von Zacharias Ursinus entworfene Text“ des Katechismus „verbindet melanchthonische und calvinische Einflüsse mit zwinglischen, aber auch mit lutherischen Elementen.“³¹ Nur die 80. Frage vom ‚Unterschied zwischen dem Abendmahl des Herrn und der päpstlichen Messe‘ wird auf Kaspar Olevian „zurückgeführt. In der Erstausgabe war diese Frage noch nicht enthalten. Sie wurde kurz nach Erscheinen zunächst handschriftlich beigelegt, dann in den Zweitdruck eingefügt und erhielt, nach einer erneuten Erweiterung, in der dritten Auflage ihre endgültige Form.“³²

Die Veröffentlichung des Katechismus im Februar 1663 bedeutete den „religiösen Umsturz in der Pfalz“³³, den Eintritt des „beschwerlichen, ergerlichen falls des bei der churfürstlichen Pfaltz eingerissenen Zwinglianismus“.³⁴ Im Mai 1563 meldete der Nuntius Morone an Karl Borromäus, der neue Katechismus „muß angenommen und jeden Sonntag erklärt werden. Es dürfen neben dem Sonntag keine Feiertage mehr gehalten werden. Altäre, Statuen und Bilder sind zu zerstören. Das Abendmahl muß man an einem hölzernen Tisch feiern und dabei Brote, nicht Hostien, verwenden. Die Ehesegnungen werden abgeschafft.“³⁵ Man erachtet es als gleichgültig, ob Kinder getauft würden. Falls sie nicht getauft würden, bestehe für sie keine Gefahr.“³⁶

III. Eindringen des Katholizismus

Der Katholizismus kam im Dreißigjährigen Krieg ab 1622³⁷ durch die „von spanischen, bayerischen und französischen Besatzungstruppen durchgeführten Rekatholisierungen“ wieder in die Kurpfalz. Die Katholiken bildeten nach dem Westfälischen Frieden „eine nicht unansehnliche Minderheit, waren aber aufgrund des Normaljahres 1618 als Konfession in der Kurpfalz rechtlich nicht existent. Ihre Duldung war von Kurfürst Karl Ludwig (1648–1680) auf die *devotio domestica*³⁸ beschränkt worden.“³⁹ Das reformierte Bekenntnis hatte das Monopol einer Staatsreligion, die Lutheraner waren zu dulden, „aber sie standen ganz unter der Kontrolle des reformierten Kirchenrats“.⁴⁰ Andererseits zwang der trostlose Zustand des durch den Krieg verwüsteten Landes den Kurfürsten zur religiösen Toleranz, da jede Hand, die beim Wiederaufbau helfen konnte, willkommen sein musste.⁴¹ An der Heidelberger Universität wurde mit Jacob Israel sogar ein Jude Professor.⁴² Immerhin ist bis 1685 „wohl mit einem ständigen Rückgang des Anteils der Katholiken an der Bevölkerung der Pfalz zu rechnen.“⁴³

Kurfürst Karl (1680–1685) betonte wieder mehr die reformierte Konfession. Unter ihm erreichte der reformierte Kirchenrat einen neuen Gipfel kirchlicher Machtausübung.⁴⁴ Da Karl ohne leibliche Erben blieb fiel die Kurpfalz an den katholischen Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg. Vertraglich wurde in einem Rezess in Halle festgelegt, dass der *status quo* in kirchlichen Dingen beibehalten werden sollte. „Nur die Vergabe weltlicher Beamtenstellen auch an Katholiken, jedoch ohne Nachteile für die Reformierten, war dem künftigen katholischen Regenten zugestanden.“⁴⁵ „Damit war der westfälische Frieden im weltlichen Bereich durchbrochen worden, um ihn für den geistlichen Bereich zu garantieren.“⁴⁶ Die Konsequenz war die komplette Verdrängung der Reformierten aus den leitenden Staatspositionen zugunsten der Katholiken.⁴⁷ Schon

Philipp Wilhelms Sohn Johann Wilhelm (1690–1716), der in Düsseldorf residierte, bestätigte zwar bei seinem Regierungsantritt den Rezess, behauptete aber bald, dass dieser Vertrag ebenso wie der Westfälische Friede „keine bindende Kraft besitze.“⁴⁸ „Mit dem Erbfall von 1685 begann der vorläufig letzte Versuch in der europäischen Geschichte, die konfessionelle Struktur eines Landes von Grund auf zu verändern.“⁴⁹ Erst die totalitären Regime des 20. Jahrhunderts wiederholten diesen Versuch.

In der Kurpfalz gestattete Philipp Wilhelm schon am 13. Oktober 1685 den Katholiken die freie Religionsausübung. Die Franzosen führten in den von Ludwig XIV. bei den Reunionen (1674–1684) und im Orleanschen Erbfolgekrieg (1688–1697) besetzten Gebieten energische Rekatholisierungen durch und enteigneten reformiertes Kirchengut. Im Frieden von Rijswijk (1697) wurde dann bestimmt, dass die Katholiken in den an die Kurpfalz zurückgegebenen Gebieten den unter den Franzosen erreichten Besitzstand behalten durften.⁵⁰ Damit war eine zentrale Bestimmung des Westfälischen Friedens mit Zustimmung der Reichsebene außer Kraft gesetzt und Kurfürst Johann Wilhelm „betrieb mit französischer Unterstützung seit 1697 eine rücksichtslose Rekatholisierungspolitik. Wallonische und hugenottische Familien, die bisher in der Kurpfalz durchgehalten hatten, wurden 1699 ausgewiesen und zogen nach Baden-Durlach, wo sie Friedrichstadt gründeten. So wurde nun die Kurpfalz, die bisher ein beispielhaftes Einwanderungsland für Glaubensflüchtlinge gewesen war, zu einem Land konfessionsbedingter Auswanderung.“⁵¹ Die evangelischen Reichsstände, Holland, Schweden und England protestierten. Preußen wandte die antiprotestantischen Methoden Johann Wilhelms auf die Katholiken in seinem Machtbereich an. Sogar der katholische Kaiser musste den Kurfürsten 1791 ermahnen, die Bestimmungen des Westfälischen Friedens einzuhalten. Es kam zu Verhandlungen und Johann Wilhelm erließ am 21. November 1705 eine Religionsdeklaration, ein Kompromiss, der niemand befriedigte, aber immerhin einen *modus vivendi* eröffnete. „Wichtig war, daß die Religionsdeklaration Gewissensfreiheit und freies Religionsexercitium für alle drei christlichen Konfessionen festschrieb.“⁵² Bei der Aufteilung des Kirchenguts bis 1707 wurden in der Kurpfalz 212 Kirchen den Reformierten zugesprochen, 113 den Katholiken, 130 wurden simultan benützt, die Lutheraner gingen leer aus. In Städten, wo nicht mehrere Kirchen bestanden, wurde die Errichtung von Scheidemauern zwischen katholischem Chor und reformiertem Schiff vorgesehen. Letzte Beschwerden gegen diese Regelung wurden 1714 geregelt und so war die Kurpfalz bei Johann Wilhelms Tod 1717 zur Ruhe gekommen.

Sein Bruder und Nachfolger „Karl Philipp war seinem Vorgänger an Energie und Entschlossenheit überlegen, als Absolutist und Katholik grundsätzlich den gleichen Zielen verhaftet.“ Ursprünglich sollte er Geistlicher werden, wurde dann aber Soldat im Dienste des Kaisers und war während des Spanischen Erbfolgekrieges Statthalter in Tirol. „Karl Philipp wurde in Heidelberg begeistert begrüßt, weil er seine Residenz in der Pfalz nehmen wollte.“⁵³

IV. Neue Religionsstreitigkeiten

Doch die Freude dauerte nicht lange. Bisher war der Kurfürst weit weg in Düsseldorf. Von dort schickte er seine katholischen Beamten, die dann vor Ort mit dem reformierten Establishment, insbesondere mit dem reformierten Kirchenrat, zusammenarbeiten mussten. So dürften manche Anordnungen und Wünsche von höchster Stelle auf örtlicher Ebene durch den gesunden Menschenverstand abgemildert und durchführbar geworden sein. Zwei Fragenkomplexe tauchten nun neu auf und rückten in den Mittelpunkt des kurfürstlichen Interesses: Erstens fehlte in der neuen Residenzstadt Heidelberg ein Kirchenraum für repräsentative Feiern der Regierung und zweitens enthielt der Heidelberger Katechismus in seiner Frage 80 überaus scharfe Aussagen über den katholischen Gottesdienst. Es ist leicht nachvollziehbar, dass der ursprünglich für den geistlichen Stand erzogene Karl Philipp empfindlicher auf die konfessionelle Polemik der Frage 80 reagierte als sein Bruder. Dazu war er von seiner Vergangenheit her an militärischen Gehorsam gewöhnt. So war ihm der reformierte Kirchenrat mit seiner Selbständigkeit ein Dorn im Auge. Als absoluter Herrscher wollte er „im reformierten Kirchenrat kein von ihm unabhängiges Organ im Lande dulden.“⁵⁴

Andererseits musste der Kirchenrat die Interessen der einheimischen reformierten Bürgerschaft gegen die katholische Regierung wahren. In den Jahrzehnten seit 1685 war das nicht leicht gewesen und Misstrauen war immer angebracht. Am 29. August 1719 eröffnete der Kurfürst dem Kirchenrat, dass er die ganze Heiliggeistkirche als Hofkirche beanspruche. Er habe zwar angeboten, den reformierten „einen anderen Kirchplatz oder das Baumaterial anzuweisen, wenn aber die Kirche nicht gutwillig abgetreten werde, so könne von einer Entschädigung überhaupt nicht die Rede sein.“ Der Kirchenrat antwortete, er habe kein Recht, „Kirchen zu veralienieren oder zu permutieren, sondern nur zu konservieren.“ Am 4. September erklärte er entschieden, „daß er die Kirche unter keinen Umständen abtreten könne.“⁵⁵ Nun wollte der Kurfürst „die Sache im Handstreich beenden.“ Noch am selben Tag „ließ er die Kirche durch sein Militär besetzen und die Trennmauer von Tiroler Handwerkern niederreißen.“⁵⁶

V. Der Bericht im Universitätsarchiv

Im Universitätsarchiv Heidelberg, findet sich unter der Signatur Theol.Fak. 83 der folgende „Recit veritable et succinct“, der das Vorgehen des Kurfürsten zu rechtfertigen sucht.

[S. 1] Wahrhafter und prägnanter Bericht über die Ereignisse um den Katechismus der Reformierten und die Heiliggeistkirche in Heidelberg.

[S. 3] Kaum jemandem sind der Lärm und die Klagen verborgen geblieben, die sich nicht nur im Reich, sondern auch in den benachbarten Königreichen und Staaten erhoben über die Verordnung, die Seine durchlauchtigste Hoheit der ruhmreich regierende Kurfürst der Pfalz dieses Jahr erlassen hat, um gewisse Ausdrücke des Katechismus der Reformierten von Heidelberg zu streichen und das Kirchenschiff der Heiliggeistkirche dieser Stadt zu besetzen, bis hin zu dem Vorwurf, der Fürst habe damit den Inhalt des Westfälischen Friedens verletzt. Aber wie unrecht und schlecht begründet das ist, kann man leicht aus dem Folgenden beurteilen.

Denn was den besagten Katechismus angeht, so hat sowohl die frühere wie die gegenwärtige kurfürstliche Regierung die Lehre bemerkt – und man kann das nicht ohne Entsetzen lesen – die der Katechismus fälschlich in der Frage Nr. 80 und an mehreren anderen Stellen den Römischen Katholiken zuschreibt, unter die man auch Ihre kaiserliche Majestät, das Haupt des ganzen Reiches und viele andere gekrönte Häupter und andere Kurfürsten und Fürsten, kirchliche und weltliche, zählt. Mit welcher Abscheu und Beleidigung, als verfluchte Götzendiener und Anhänger des Antichrist, sie in diesem Buch behandelt werden, kann jedermann aus dem hier folgenden Auszug aus diesem Katechismus klar sehen, dessen Geist nicht voreingenommen ist, welcher Religion er auch sei.

[S. 4] Diese gottlose und anstößige Lehre, die man bössartiger Weise der römisch katholischen Religion zuschreibt, wird nicht nur den Kindern in den öffentlichen Schulen der Pfalz von frühester Jugend an gelehrt und besonders planmäßig als einer der wichtigsten Punkte des besagten Katechismus dargestellt, sondern ebenso auch alle Jahre (ein besonderer Sonntag im Jahr ist dafür bestimmt) mit Nachdruck und Betonung in allen Kirchen der Reformierten behandelt. So wird ihrem Geist eine so furchtbare Ansicht von dem grauenhaften Opfer der Messe eingeprägt, dass sie

[S. 1] Recit veritable et succinct de ce qui s'est passé à l'égard de Cathéchisme des Reformés et de l'église du St.Esprit à Heidelbergh.

[S. 2] <leer>

[S. 3] Il n'y a presque personne qui ne sache quels sont les bruits et les clameurs qu'on fait non seulement dans l'Empire, mais aussi dans les Roiaumes et Pais voisins, de l'ordre, que a donnée S<on>. A<ltesse>. S<erenissime>. E<lecteur>. aujourd'hui glorieusement regnante cette année de retrancher certains termes du Cathéchisme des Reformées de Heidelbergh et d'occuper dans cette ville la Nef de l'église du St:Esprit, jusques là que d'accuser le Prince d'avoir enfreint par là, la teneur du Traité de Westphalie. mais combien cela est injurieux et mal fondé! on en pourra aisement juger par ce qui s'ensuit.

Par pour ce qui regarde le dit Cathéchisme, la Regence Electoral precedente aussi bien que la moderne a remarqué et on ne peut même Lire sans horreur, le Dogme, que le Cathéchisme attribue faussement dans la demande 80eme et dans plusieurs autres endroits aux Catholiques Romains, parmi lesquels on doit compter Sa Majesté Impériale le Chef de tout l'empire et tant d'autres Têtes couronnées et autres principaux Electeurs et Princes Ecclésiastiques et Seculiers qu'on traite dans le livre, avec autant de Scandale que de calomnie, de maudits Idolatres et Sectateurs de l'antechrist, ainsi que toute personne dont l'esprit ne sera pas préoccupé, de quelque Religion même qu'elle puisse être pourra clairement voir de l'Extrait-cy joint du même Cathéchisme.

[S. 4] Cette doctrine impie et scandaleuse qu'on impute si maliiceusement à la Religion Catholique Romaine non Seulement est enseignée aux enfans dès leur plus tendre Jeunesse dans les Écoles publiques du Palatinat et inculquée avec une methode particuliere comme un des points les plus essentiels du dit Cathéchisme, mais même est deduite et traitée Tous les ans /: certain jour de Dimanche étante specialement destiné pour cela :/ avec éclat et Solemnité dans toutes les Eglises des Reformés; Ce qui a imprimé dans leur esprit une idée si affreuse de ce redoutable Sacrifice de la Messe, qu'ils en ont

von einem unversöhnlichen Hass gegen ihren eigenen Herrscher, ihre Vorgesetzten und ihre katholischen Mitbürger besessen sind, dass sie sie als Götzendiener und Anhänger des Teufels ansehen, entsprechend den falschen Ansichten, die man ihnen beigebracht hat.

Dieser Hass wird heute noch dazu dadurch geschürt, dass nicht grundlos festzustellen ist, dass die Anzahl römisch katholischer Untertanen und Einwohner merklich vermehrt wurde durch die Ankunft seiner kurfürstlichen Hoheit mit einem zahlreichen Gefolge in der Kurpfalz; dieser Vorgang gab in kürzester Zeit den Anlass für innere und gefährliche Wirren und darauf folgend Aufstände und Rebellionen. So war es natürlich und man konnte es nicht übel nehmen, wenn bei sich bietender Gelegenheit [S. 5] die Katholiken gerechter Weise empört waren durch eine so gottlose und schändliche Verleumdung in einem der wichtigsten Punkte ihres Glaubens und ihrerseits in flammende Wut gerieten gegen ihre reformierten Mitbürger. Dies umso mehr, weil die Katholiken nie gewohnt waren an irgendwelche Schmähungen einer anderen Religion, weder bei ihrer grundlegenden Lehre noch in den Glaubensbüchern, noch viel mehr an Verfluchungen in dem Namen.

Es war daher an der Zeit, um den Unglücksfällen vorzubeugen, die unausweichlich und bald drohten und um vorzusorgen als gemeinsamer Vater für die Ruhe und Zufriedenheit seiner Untertanen mit verschiedener Religion, was die wichtigste seiner Sorgen und seiner Aufmerksamkeit war, daß seine Hoheit der durchlauchtigste Kurfürst es angemessen fand, jenen Katechismus zu verbieten und an keinem Ort, der zur Pfalz gehört, weiter zu dulden, der die erwähnte 80. Frage und mehrere weitere nicht weniger beleidigende enthält, die gedruckt und veröffentlicht sind unter seinem Namen und mit seiner Zustimmung, und mit Ausdrücken voll und ganz der Wahrheit entgegen und unvereinbar mit dem Ansehen eines katholischen Fürsten, die folgendermaßen lauten: Auf kurfürstliche Anordnung und mit Erlaubnis des durchlauchtigsten Kurfürsten der Pfalz.

Es steht fest und ist sicher dass seine Hoheit der durchlauchtigste Kurfürst nichts getan hat [S. 6] in dieser Angelegenheit, als das

concû de là une haine irreconciliable contre leur propre Souverain, leurs superieurs et leurs Concitoyens Catholiques qu'ils considerent selon les fausses impressions qui leur ont été données Comme des Idolatres et des Sectateurs de l'antechrist.

Cette haine a même toujours été tellement fomentée, que ce n'a pas été sans raisons, qu'on a apprehendée, que le nombre des Sujets et habitans catholiques Romaines considerablement augmenté par l'arrivée de S.A.S.E. avec une nombreuse Cour dans cet Electoral, cette affaire ne donna en peu de temps Lieu à des troubles internes et dangereux et ensuite à des Seditions et à des Rebellions; Car il étoit naturel et on ne pouvoit pas même prendre en mauvaise part, Si l'occasion favorable [S. 5] Se presentant, les Catholiques justement irrités d'un si injurieuse et Calomnieuse imputation dans un de leurs principaux points de leur foi, prenoient feu à leur tour contre leurs Concitoyens reformés, d'autant plus que les Catholiques n'ont jamais été accoutumés d'invectiver quelqu'un d'une autre Religion dans Sa doctrine fondamentale ni dans ses livres de creance, beaucoup moins de les maudire par le Nom.

C'a donc été pour prevenir à temps les malheures qui paroisoient inevitables et prochains et pour pourvoir en pere commun au repos et à la tranquillité de ses Sujets de differente Religion, qui font l'objet le plus important de ses Soins et de son attention, que S.A.S.E. a trouvé convenable de revoquer et de ne plus souffrir à l'avenir dans aucun endroit dependant du palatinat le Catechisme contenant la Susd<ite>: 80eme demande et plusieurs autres non moins outrageuses imprimées et publiées Sous Son nom avec ses aimes et des expressions tout à fait opposées à la verité et à la reputation d'un prince catholique telles que sont les suivantes: Par ordonnance electoralre et avec permission de S<erenissime>. E<lecteur>. P<alatin>.

Il est constant et positif que S.A.S.E. n'a rien fait [S. 6] dans ce cas, que ce qui lui appartient en vertu du pouvoir annexé à la dignité Elec-

was ihm zusteht kraft der Gewalt, die mit der Würde des Kurfürstentums und mit der Souveränität des Staates verbunden ist und als das was begründet ist in den Gesetzen des Reichs und wozu er gleichfalls durch einen Brief seiner durchlauchtigsten kaiserlichen Majestät bevollmächtigt ist, erlassen im Jahr 1715.

Indessen war die Intention seiner Hoheit des durchlauchtigsten Kurfürsten nie gewesen und ist es auch nicht in irgend einer Weise, seinen reformierten Untertanen die Ausübung ihrer Religion oder die Gewissensfreiheit entgegen dem Inhalt des Westfälischen Friedens zu beschneiden, da er ihnen ja die unbeschränkte Freiheit ließ, ihren Katechismus zu drucken und zu veröffentlichen und sich seiner zu bedienen wie sie wollten, wenn sie nur die falschen und verleumderischen Unterstellungen, die nichts zu tun haben mit den Grundsätzen ihrer Lehre, weglassen und wenn sie jene skandalösen Auslegungen, die in ihrem Katechismus in einer langen Zeitspanne nicht enthalten waren, unterdrückten, und wenn sie die Waffen von seiner Hoheit dem durchlauchtigsten Kurfürsten, der seine Erlaubnis gibt, wegnähmen und die anderen Ausdrücke, die niemals bis in die Gegenwart von einem katholischen Kurfürsten der Pfalz genehmigt worden sind.

Was die oben erwähnte Besetzung des Kirchenschiffs der Heiliggeistkirche betrifft, der Kirche des Hofes und der Begräbnisort der pfälzischen Kurfürsten und Grafen, so ist zur Genüge bekannt, daß es Ruprecht, König der Römer und gleichzeitig Kurfürst der Pfalz ist, der sie hat erbauen lassen, um hier [S. 7] öffentlich den Gottesdienst zu feiern, sowohl für sich, wie für seine Nachfolger in der Kurwürde, und er hat sie bestimmt zum Gebrauch für jeden derselben als Herrscher des Staates. Weiter weiß man auch, dass die Nachfolger Ruprechts im Kurfürstenamt die Religion geändert haben, wenn sie dauernd in Heidelberg residierten. Und da seine durchlauchtigste Hoheit der jetzt regierende Kurfürst hierher gekommen ist mit dem Plan hier seine Residenz zu nehmen und da er gewünscht hat, hier den Gottesdienst öffentlich mit den gewohnten Zeremonien der Katholiken zu feiern, weiß man, dass das nicht nur vorübergehend sei, wie seit dem Jahr 1705. Mit dem Chor allein, – es ist mehr als einmal

torale et à la Souveraineté du Pais, et que ce qui est fondé sur les Constitutions de l'Empire et autorité même par un mandement de S<erenissime>. M<ajesté>. I<mpérial>. emané l'an 1715

Cependant l'intention de S.A.S.E. n'a jamais été et n'est pas encor de rétraindre en aucune maniere à ses Sujets reformés l'exercice de Leur Religion ni la liberté de conscience contre la teneur du traité de Westphalie puisqu'on leur laisse une entiere liberté d'imprimer et publier leur Catechisme et de S'en Servire comme ils voudront en ommettant les faux et Calomnieux Suposés qui ne font rien à l'essentiel de leur doctrine, en Supriment ces Scandaleuses interpretations qui n'ont été ajoutées à leur catechisme qu'après un long intervalle de temps et en otant les armes de S.A.S.E. cette concession pretendre et les autres expressions, qui n'ont jamais été permises jusqu'à present par aucun des Electeurs Palatins Catholiques.

Quant à l'occupation de la Nef ci dessus enomée de l'église du St:Esprit, Eglise de la Cour et Lieu de la Sepulture des Electeurs et Comtes Palatins, il est assez connu, que C'est Rupert Roi des Romains et en même temps Electeur Palatin, qui l'a fait bâtir, y [S. 7] Celebrer publiquement le Service divin tant pour lui que pour ses Successeurs dans l'Electoral et l'a destinée à l'usage de chacun d'iceux comme Souverains du Pais. outre cela l'on Ssait aussi que les Successeurs de Rupert dans l'Electoral aissant changé de Religion lorsqu'ils ont fermement residé à Heidelberg, et comme S.A.S.E. aujourd'hui regnante S'y étoit transportée dans le dessein d'y faire sa residence et qu'elle a souhaité d'y faire publiquement le service divin avec les Ceremonies accoutumées des Catholiques, l'on Ssait que ceux cy n'aient eu ad interim depuis l'an 1705. que le seul choeur, il est plus d'une fois arrivée, lorsqu'il y a eu des funerailles ou quelqu'autres Solemnités, ou que S.A.S.E. vouloit à certains jours Solennels assi-

geschehen, wenn zu Begräbnissen oder irgendwelchen anderen Feierlichkeiten, oder wenn seine durchlauchtigste Hoheit der Kurfürst an bestimmten Feiertagen selbst den Gottesdienst mit seinem zahlreichen Hof mitfeiern wollte, – mussten Tausende Personen vor der Tür der Kirche im Freien bleiben, da der Chor in keiner Weise all die Leute aufnehmen konnte.

Seine Hoheit der durchlauchtigste Kurfürst, der heute glücklich regiert, hat diese Angelegenheit reiflich überlegt und seinen reformierten Untertanen auf die schonendste und annehmbarste Weise der Welt bekannt gemacht, dass er das Schiff dieser Kirche benötige und ihnen äußerst großzügig angeboten, ihnen eine neue Kirche bauen zu lassen.

[S. 8] Seine Hoheit der durchlauchtigste Kurfürst hat allen Grund zu glauben, dass wegen dieser offenbaren Notwendigkeit seine reformierten Untertanen von sich aus gern bereit wären, auf seine gerechte Forderung einzugehen, da sie nicht die Gnaden und das Wohlwollen ignorieren konnten, die er ihnen bisher erwiesen hatte, ohne im geringsten auf die Religion zu sehen und weil kein katholischer Fürst im Reich in seinem Dienst, sowohl dem zivilen wie dem militärischen in so großer Zahl Beamte der zwei Religionen, Evangelische und Reformierte, bis jetzt hat, wie der durchlauchtigste pfälzische Kurfürst, so dass er für die Katholiken wie für die Mächte, die der Augsburgerischen Konfession anhängen, die gleichen Bedingungen fordert. Aber, da ja die Reformierten so unbescheiden gewesen sind und ihre Interessen bis zu dem Punkt verkannt haben, dass sie das Entgegenkommen zurückgewiesen haben, das ihnen Seine Hoheit der durchlauchtigste Kurfürst angeboten hat, ihnen eine eigene Kirche zu bauen entsprechend ihren Bedürfnissen, wird es niemand, der es hört, seltsam finden, dass Seine Hoheit, der durchlauchtigste Kurfürst in Anbetracht einer derart großen Not und gleichzeitig eines offenbaren Nutzens für seine reformierten Untertanen, das erwähnte Kirchenschiff besetzt hat. Das geschah ohne die mindeste Gewalt, wobei nichts den Vollzug ihrer Religion hindern kann. Da es auch bekannt ist, dass wenn die Reformierten wollten, [S. 9] sie die Gebetsstunden akzeptieren würden, sowohl an normalen Tagen, wie an Tagen mit außeror-

ster au Service divin avec sa nombreuse Cour, que des milliers de personnes ont été obligées de rester à la porte de l'Eglise en plein air, le Choeur n'étant point abeaucoup près capable de contenir tant de monde.

S.A.S.E. aujourd'hui heureusement regnante aiant mûrement considéré cette affaire fit connoitre de la maniere du monde la plus douce et la plus agreable à ses Sujets reformés le besoin qu'elle avoit de la Nef de cette Eglise, en leur offrant très-gracieusement de leur faire bâtir une autre Eglise.

[S. 8] S.A.S.E. tout lieu de croire qu'a raison de cette manifeste necessité, ses Sujets Reformés auroient été d'autant plus prompts à condescendre à sa juste demande, qu'ils ne pouvoient ignorer les graces et les faveurs qu'elle a jusqu'a present repondues Sur Eux, Sans avoir le moindre egard à la Religion et qu'il n'y a point de Prince Catholique dans l'empire, qui ait dans Son Service tant Civil que militaire si grande quantité d'officiers des deux Religions Evangelique et Reformés, qu'en a eu jusqu'a present le Serenissime Electeur Palatin, de sorte qu'il seroit à souhaiter pour les Catholiques que les Puissances attachées à la confession d'Augsburgh eussent pour Eux les mêmes egards. Mais puisque les Reformés ont été si indiscrets et ont meconnus jusque'à ce point leurs interêts que de refuser le benefice que S.A.S.E. leur à offert de leur faire bâtir une Eglise entiere pour la partie de celle qu'elle leur demandoit, personne ne Ssauroit trouver étrange, que S.A.S.E. eu egardé à une Si grande necessité et même à l'utilité palpable, que en resultoit à ses Sujets reformés, ait occupé la Nef susdite, Sans qu'il se Soit fait pour cela la moindre violence en rien, qui ait pû empecher l'exercice de leur Religion, Car il est assez Connu, que si les Reformés eussent voulu [S. 9] Convenir entre eux des heures de prieres tant à l'egard des jours ordinaires, que pour les jours de prieres extraordinaires, comme il leur à été suffisamment insinué et remontré par leurs propres Conseillers et Ministres et comme il leur a été par ce devant accordé à Manheim, ils auroient pû faire sans aucun difficulté l'exercice accoutumé de leur Religion dans la grande

dentlichen Gebeten, wie ihnen zur Genüge vorgeschlagen und vorgehalten worden ist durch ihre Berater und Beamten, wie das mit ihnen in Mannheim vereinbart wurde, dann hätten sie ohne irgend welche Schwierigkeit die Ausübung ihrer Religion in der großen Peterskirche mitten in der Stadt durchführen können, bis dann, wenn die neue Kirche erbaut wäre, die man ihnen angeboten hat und die tatsächlich schon weitgehend von Grund auf mit ihren Fundamenten errichtet wäre und in kurzer Zeit fertiggestellt werden und ihnen zum Gebrauch dienen könnte.

Die Dinge sind dann durch Seine Hoheit den durchlauchtigen Kurfürsten mehrmals seinen reformierten Untertanen sowohl wie den Abgeordneten der Mächte, die für sie eingetreten sind und sich augenblicklich noch an seinem Hof befinden, erklärt worden. Es war nämlich niemals seine Absicht, mit seinem Vorgehen in den genannten beiden Punkten im mindesten den Inhalt des Westfälischen Vertrags anzugreifen, den er gewissenhaft befolgen will, noch will er andererseits im geringsten dem Glauben oder der Religionsausübung schaden und er ist bereit, sich dem Urteil zu unterwerfen, das durch seine ehrwürdige Majestät⁵⁷ und durch das ganze Reich gesprochen wird, da er nicht im geringsten zweifelt, dass sie seiner gerechten Erklärung ebenso zustimmen werden, [S. 10] wie die Mächte, die eintreten für seine reformierten Untertanen, und außerdem, dass die ganze Welt am Ende die Lage der Dinge nicht so empfinden wird, wie sie ganz anders und fälschlicher Weise von einigen Böswilligen verbreitet wird; denn man weiß aus Erfahrung, dass, wenn die reformierten oder lutherischen Evangelischen, die in katholischen Staaten wohnen, sich einbilden (wie es gegenwärtig ohne irgend einen Grund die reformierten Evangelischen in der Pfalz tun), den mindesten Grund zur Klage zu haben, so findet sich eine Unzahl von Berichterstatern, die das in aller Welt publizieren und daran tausend Umstände fern aller Wahrheit hinzufügen, wie das unlängst in einer Druckschrift aus Regensburg geschehen ist. Darin haben sie verbreitet, dass man sich mit bewaffneter Hand des Gebäudes der Universität Heidelberg bemächtigt habe. Das wurde öffentlich widerrufen als böswillig erfundene Geschichte. Hingegen verliert niemand in der Öffentlichkeit

Eglise de St. Pierre située au milieu de la ville, jusqu'a ce qu'on eut bâti cette nouvelle eglise, qu'on leur a Offerte et qui étant déjà effectivement élevée beaucoup au dessous des fondements sera achevée en peu de temps et pourra servir en leur usage.

Les choses donc étant ainsi et S.A.S.E. aiant plusieurs fois déclaré à ses Sujets reformés de même qu'aux minstres des Puissances, qui ont intercedés pour eux et qui sont encor actuellement à Sa cour, que Son intention n'a jamais été de donner par son procedé dans les deux points cy dessus mentionnées la moindre atteinte à la Teneur du Traité de Westphalie qu'elle veut obsequir religieusement, ni de porter le moindre prejudice à la creance ou exercice de la Religion d'autrai et qu'elle étoit prête de Soumettre ce qu'elle avoit fait au jugement de S. M. S. et de tout l'Empire, ne doutant point qu'ils n'acquiesceront [S. 10] et sa juste declaration de même que les puissances qui S'interposent en faveur de ses Sujets reformés et que toute le monde ne trouvera en effet l'état de cette affaire bien different de ce qui en a été fausement repandu par quelques mal intentionnés; Car on Ssait par experience que quand les Reformés ou les Lutheriens Evangeliques demeurs dans les pais Catholiques s'imaginent /: comme font presentement Sans aucune raison les reformés Evangeliques du palatinat /: d'avoir le moindre sujet de plainte, ils se trouve une infinité de Nouvellistes, qui le publient dans tout l'univers en y ajoutant mille circonstances éloignées de tout verité, comme ils ont fait dernièrement dans un imprimé de Ratisbonne, par lequel ils divulgoient qu'on S'étoit emparé à main armée de la maison de l'université de Heidelbergh, ce qui a été publiquement revocqué, comme un chose malicieusement controuvée, tandis qu'on ne fait aucune bruit dans le public de ce que les pauvres Catholiques Romains demeurs dans les Pais des princes de la Confession d'Augsburgh souffrent par la cloture de leur

einen Ton über die armen römischen Katholiken, die in Staaten von Fürsten der Augsburger Konfession wohnen und die leiden wegen der Schließung ihrer höheren Schulen, wegen der Wegnahme ihrer Präbenden und vieler anderer Dinge, die sie zum Leben nötig haben, die man ihnen wegnimmt durch neue ungerechte Steuern, [S. 11] die ihnen auferlegt werden so hoch sie sie bezahlen können, gegen die fromme Meinung und zur Zerstörung ihrer Stiftungen, die ihre katholischen Ahnen und Vorfahren gemacht haben, wie auch gegen die betreffenden Verträge und anderen Bestimmungen und durch eine Unzahl von anderen Belastungen, von denen man die Aufhebung und angemessene Wiedergutmachung mit eben so viel Ruhe wie Geduld erbittet und erwartet.

Auszug aus dem in Heidelberg veröffentlichten Katechismus der Reformierten⁵⁸

80. Frag

Was ist für ein Unterschied zwischen dem Abendmahl des Herrn und der Päpstlichen Meß?

Antwort: Das Abenmahl bezeuget uns: Daß wir vollkommene Vergebung aller unsrer Sünden haben durch das einige Opfer JESU Chrtisti [a]⁵⁹ so er selbst einmal [b] am Creutz vollbracht hat [c] und daß wir durch den Heil. Geist Christo werden einverleibt [d] der jetz- under mit seinem wahren leib im Himmel zur Rechten des Vaters ist [e] und daselbst will angebetet werden [f]. Die Meß aber lehret, daß die Lebendigen und Todten nicht durch das Leyden Christi Vegebung der [S. 12] Sünden haben, es sey denn, daß Christus noch täglich für sie von den Meß-Priestern geopffert werde: Und daß Christus leiblich unter der Gestalt Brods und Weins sey: Und derhalben darinnen soll angebetet werden. Und ist also die Meß im Grund nichts anders, dann eine Verläugnung des einigen Opffers JESU Christi [g] und eine vermaledeyte Abgötterey [h].⁶⁰

Frage⁶¹: Was soll man über die Messe denken?

Antwort: Dass im Grund die Messe nichts anderes ist als 1. eine Verleugnung des einma-

Coléges, par la Soustraction de leurs Prebendes et de plusieurs autres choses necessaires pour leur subsistence qu'on leur ôte par des taxes nouvelles injustes [S. 11] Qui leur sont imposées au de la même de ce qu'ils peuvent paier, contre la pieuse intention et à la destruction entiere des fondations faites par leurs ancetres et predecesseurs Catholiques Comme aussi contre les Traités et autres Recés à ce Sujet, et enfin par une infinité d'autres Vexations, dont on Sollicite et attend avec autant de tranquillité, que de patience la cessation et le remede convenable.

Extrait du Catechisme des Reformés publié à Heidelbergh

80eme question

qu'elle difference y at-il entre la Cene du Seigneur et la Messe des Papstes!

R.<eponse> La Cene du Seigneur nous est un temoignage que nous avons une pleine remission de tous nos pechés par l'unique et seul sacrifice de Jesus Christ, qu'il a lui même accompté une seule fois à la Croix, et que nous Sommes unis par le St: Esprit à Jesus Christ, qui est presentement au Ciel, ou il souhaite que nous l'adorions; mais la messe enseigne que les vivans et les Morts ne peuvent obtenir la remission de Leurs [S. 12] Pechés par la Passion de Jesus Christ à moins qu'il ne soit encor tous les jours offert par Eux par les Messes des Prêtres. Elle enseigne aussi que Jesus Christ est veritablement et corporellement sous les especes du pain et du vin et qu'on l y doit adorer, tellement que le Sacrifice de la Messe n'est au fond autre chose qu'une denegation de l'unique Sacrifice de Jesus Christ /:g:/ et une maudite Idolatrie /:h:/

D.<emande> que doit on donc penser de la Messe?

R. Qu'au fond la Messe n'est rien d'autre 10 qu'un denegation de l'unique Sacrifice de Jesus

ligen Opfers Jesu Christi /:g:/ und zweitens ein vermaledeiter Götzendienst /:h:/.

Frage: Woher weißt du, dass die Messe nichts ist als eine Verleugnung des einmaligen Opfers Jesu Christi?

Antwort: /:g:/ Gal. 5,4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid aus der Gnade gefallen. Und das kann mit noch mehr Grund von den Päpsten gesagt werden. Christus ist für euch verloren, die ihr durch die Messe gerettet werden wollt, denn dieses Gebot kommt von Gott, wohingegen die Messe vom Teufel kommt.

Frage: Woher weißt du, dass die Messe nichts als ein vermaledeiter Götzendienst ist?

[S. 13] Antwort: Daniel 11, 38–39 Dagegen wird er auf seinem Thron den Gott Mausim{x}⁶² verehren mit Gold, Silber, Edelsteinen und Kostbarkeiten, den Gott von dem seine Väter nichts gewusst haben. Und er wird die starken Festungen dem fremden Gott unterstellen. Denen, die ihn erwählen, wird er große Ehre antun und sie zu Herren machen über viele und ihnen Land zum Lohne austeilen.

Und das ist der Anti-Christ (so wie die Papisten selbst ihm nahekommen) den Daniel in diesem Kapitel unter der Figur des Tyrannen Antiochus darstellt.

{x} Mausim bedeutet Gewalt oder Festung. Mausim ist daher jenes Idol in der Messe, das verehrt wird in reichen Kirchen von Kollegien, Klöstern, Palästen der Könige, Festungen und anderen vergleichbaren Orten mit dem Gold und dem Silber, den kostbaren Steinen und den Perlen und mit all dem, das von großer Seltenheit auf der Welt ist. wovon der Gott der Messe und des alten Christentums nicht das Geringste wusste. Das ist es, warum er mit Recht von Daniel ein Gott genannt wird.

Ebenso Deut. 27, 15 Verflucht sei der Mann, der ein (Götter)bildnis schnitzt oder gießt, das dem Ewigen ein Greuel ist, ein Künstlermachwerk, und es [S. 14] heimlich aufstellen wird. Und das ganze Volk wird antworten und sagen: Amen.

Da ja jene, die an einen geheimen Ort dieses geschnitzte oder gegossene Götzenbild bringen um Gott im Verborgenen zu dienen, vermaledeit sind, um so mehr sind das durch Göttliches Urteil jene papistischen Götzendiener, die das Götzenbild Mausim anbeten. Das ist sozu-

Christ /:g:/ et Secondement qu'une maudite idolatrie /:h:/.

D. D'ou Ssavez vous que la Messe n'est qu'une denegation de l'unique Sacrifice de Jesus Christ?

R. /:g:/ Gal. 5:4 Christ est aneanti à l'égard de vous tous qui voulez êtes justifiés par la loix et vous êtes de la grâce Et Cela peut être dit avec bien plus de raison des Papistes. Christ est aneanti à l'égard de vous qui voulez être sauvez par la Messe, car ce precepte provient de Dieu, mais la Messe provient du diable.

D. D'ou connivez vous que la Messe n'est qu'une maudit Idolatrie?

[S. 13] R. Daniel n⁶².38.39. Toutefois il honnonera dans son siege le Dieu Mausim {X} et même il honnonera avec l'or et l'argent et des pieces precieues et des choses desirables le Dieu que ses peres n'ont point connu, et il viendra à bout des forteresses les plus fortes avec ce Dieu Etranger, qu'il aura connu et leur et leur multipliera la gloire et leur fera dominer sur plusieurs et leur partagera les Pais.

Et C'est l'ante-Christ /:ainsi que les Papistes même l'avoiiient:/ que Daniel depeint dans ce Chapitre sous la figure du Tiran Antiochus.

{X} Mausim signifie force ou forteresse. Mausim est donc cette Idole dans la Messe, qui est honnore dans Riches Eglises Collegiales, Monasteres, Palais de Rois, fortresses et autres lieux semblables avec l'or et l'argent des pieces precieuses et des perles et avec tout ce qu'il y a de plus rare dans le monde, duquel Dieu de la Messe et ancien Christianisme n'a pas en la moindre connoissance. C'est pour quoi il a été que raison appellé par Daniel un Dieu.

Item Deut: 27:15 Maudit soit et l'homme qui fera une image taillée ou de fonte qui est en abomination à l'Eternel et l'ouvrage des mains d'un ouvrier et qui la [S. 14] Mettra dans un lieux Secret et tout le peuple repondra et dira, amen.

Puisque Ceux qui mettent dans un lieux Secret cette image taillée ou de fonte pour servir Dieu en cachete sont maudits, combien plus le sont par cette Sentence de Dieu ces Idolatres Papistes, qui prient l'Idole Mausim, l'est à dire l'hostie sous l'espece de la quelle ils assu-

sagen die Hostie, unter deren Gestalt, wie sie fälschlich versichern, Jesus Christus körperlich da ist, die sie während der Messe erheben, die sie zeigen und öffentlich ausstellen in den Kirchen, überhäuft mit Gold und Silber. Zudem tragen sie sie an bestimmten, extra dazu festgelegten Festtagen, überall herum mit Pomp und ehren und beten dieses Götzenbild an, sich niederwerfend mit Sorgfalt und Frömmigkeit, als den wahren Gott, gegenwärtig in Göttlichkeit. Sie fördern diesen Götzendienst mit einer abscheulichen und verabscheuungswürdigen Tyrannei. Darum ist dieses Götzenbild zweifellos vermaledeit durch den Mund Gottes, ebenso wie dieser schreckliche Götzendienst. Und das ganze Volk wird antworten und sagen: Amen.

rent fausement, qui Jesus Christ est corporellement, qui l'elevent dans la Messe, le montrent et l'exposent publiquement dans les Eglises entouré d'or et d'argent et qui Certains jours de fêtes à cela particulièrement destinées le portent partout avec pompe et ses prosternans devant lui une attention et une piété très-ardente honnoient et adorent cette Idole comme le vrai Dieu present en divinité et protegent aussi telle Idolatrie avec une Tyrannie detestable et abominable, C'est pourquoi cette Idole est sans doute maudite par la Bouche de Dieu, de même que cette horrible Idolatrie et tout le peuple repondra et dira. amen.

VI. Zur Verfasserschaft des Berichtes

Der Bericht ist undatiert und nicht unterschrieben. Die Schreibung „Heidelberg“ deutet auf einen französischen Verfasser⁶⁴, ebenso der ausgedehnte Gebrauch französischer Ausgaben des Heidelberger Katechismus. Er ist sicher nach der Besetzung der Heiliggeistkirche im September 1719 verfasst und wohl vor dem Einlenken des Kurfürsten am 29. Februar 1720. Von den katholischen Theologieprofessoren an der Heidelberger Universität⁶⁵ kommt keiner als Verfasser in Frage. Sie haben wohl den Bericht als Abschrift zur Kenntnisnahme erhalten und ihn dann zu den Akten gelegt. Der Verfasser dürfte in kirchlichen Kreisen am kurfürstlichen Hof zu suchen sein.

VII. Schlussbemerkungen

Der Kurfürst erreichte, dass die beleidigenden Kommentare im Heidelberger Katechismus nicht mehr gedruckt werden durften, aber die Scheidemauer in der Heiliggeistkirche musste wieder aufgebaut werden. Deshalb wurden die Regierung und die Residenz nach Mannheim verlegt. Die Scheidemauer blieb nun bis zum 500jährigen Universitätsjubiläum 1886 bestehen. Nach der Säkularisation am Beginn des 19. Jahrhunderts war die Heiliggeistchorkirche als Pfarrkirche für die Heidelberger Katholiken zu klein geworden und durch die Jesuitenkirche ersetzt worden. Aber die Heiliggeistchorkirche wurde wieder zum Zankapfel zwischen den Konfessionen: Als im Gefolge des Ersten Vatikanischen Konzils, auf dem der Papst seine Unfehlbarkeit und seinen Jurisdiktionsprimat dogmatisiert hatte, eine erhebliche Anzahl von badischen Katholiken exkommuniziert wurde, teilte die badische Regierung 1874 mit dem „Altkatholikengesetz“ die Benützung des katholischen Kirchenvermögens in Baden zwischen Anhängern und Gegnern der neuen Dogmen auf. Die Anhänger der bisherigen Kirchenlehre, die Alt-Katholiken, bekamen die Heiliggeistchorkirche als Pfarrkirche, während jene, die sich den neuen Dogmen unterwarfen, die römischen Katholiken, die übrigen katholischen Gottesdiensträume benützten. Zum Universitätsjubiläum 1886

wurde die Mauer im Einverständnis von Katholiken und Protestanten abgetragen, damit die ganze Kirche für die Universitätsfeierlichkeiten benützt werden konnte. Die Benützer der Kirche – Alt-Katholiken und Protestanten – einigten sich 1885 auf eine gemeinsame Benützung des ganzen Kirchenraumes, doch der römisch-katholische Erzbischof von Freiburg setzte als Verwalter des katholischen Kirchenvermögens in einem langwierigen Prozess 1892 die Wiedererrichtung der Mauer durch.

Die Protestanten wollten nun die Chorkirche kaufen, doch die römischen Katholiken, die die Kirche nicht benützten, weil sie von den Alt-Katholiken „entweiht“ war, waren zu keinen ernsthaften Verhandlungen bereit. Erst nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten konnte angesichts des bevorstehenden 550jährigen Universitätsjubiläums zwischen dem stadtbekanntem „Judenfreund“ Pfarrer Hermann Maas und der römisch-katholischen Kirchengemeinde mit tatkräftiger Unterstützung der Stadtgemeinde ein Kaufvertrag abgeschlossen werden. Da die römischen Katholiken nicht bereit waren, den Alt-Katholiken wieder einen katholischen Gottesdienstraum zu überlassen, stellte die Stadt Heidelberg aus ihrem Besitz die ehemalige „englische“ Kirche zur Verfügung, die nach dem Ersten Weltkrieg vom benachbarten Hölderlinggymnasium als Unterrichtsraum benützt worden war. Diese Kirche gehörte einst zum Kloster der Dominikanerinnen, mit dessen Gründung 1724 „neue Impulse“ gesetzt wurden,⁶⁶ nachdem die Jesuiten den Bau ihrer Kirche 1723 unterbrochen hatten. Sie ist damit ein Symbol für den Überlebenswillen der Stadt Heidelberg. Die reformierte Heiliggeistkirche, die alt-katholische Erlöserkirche und die dazwischen liegende lutherische Providenzkirche verkörpern aber auch den Willen zu gegenseitiger Toleranz der verschiedenen christlichen Gemeinden in der Stadt.

Anmerkungen

- 1 Flyer zur Ausstellung „450 Jahre Heidelberger Katechismus“, Seite „feiern“.
- 2 Christoph Strohm: in Christoph Strohm (Hg.): Heidelberg und die Kurpfalz (Magazinreihe Orte der Reformation), Leipzig 2013, S. 1. Er ist „das bis heute am weitesten verbreitete Druckerzeugnis“ der Kurpfalz und „hat maßgeblich zum internationalen Bekanntheitsgrad Heidelbergs sowie zur intellektuellen Blüte der Universität im 16. und frühen 17. Jahrhundert beigetragen.“ Armin Kohnle und Eike Wolgast, Der Heidelberger Katechismus von 1563 – Entstehung und Verbreitung, in Peter Meusburger und Thomas Schuch (Hg.), Wissenschaftsatlas der Universität Heidelberg, Knittlingen o.J., S. 58.
- 3 Jörg Schmidt: Vorwort, in Jörg Schmidt, Aleida Siller: 450 Jahre Heidelberger Katechismus, Entstehung, Inhalt, Wirkung (Begleitheft zur Ausstellung), o.O., [2012], Vorwort.
- 4 Phillipp der Aufrichtige bzw. sein Onkel und Vormund Friedrich I.
- 5 Strohm: Reformatorische Anfänge (wie Anm. 2), S. 36; siehe auch Volker Press: Die „Zweite Reformation“ in der Kurpfalz, in Heinz Schilling (Hg.): Die reformierte Konfessionalisierung in Deutschland – Das Problem der „Zweiten Reformation“, Gütersloh 1985, S. 105.
- 6 Ludwig Stamer: Kirchengeschichte der Pfalz, III. Teil, 1. Hälfte, Das Zeitalter der Reform (1556–1685), Speyer 1955, S. 13.
- 7 Ebd. S. 13.
- 8 Strohm: Reformatorische Anfänge, (wie Anm. 2), S. 36.
- 9 Ebd. S. 37 und Thomas Maissen: Kurfürst Friedrich III., in Strohm (wie Anm. 2), S. 39.
- 10 Siehe auch Press (wie Anm. 5), S. 106–107.
- 11 Ebd. S. 109.
- 12 Maissen: Friedrich III., in Strohm (wie Anm. 2), S. 39.
- 13 Kohnle/Wolgast (wie Anm. 2), S. 58.

- 14 Stamer (wie Anm. 6), S. 16.
 15 Ebd. S. 16.
 16 Gustav Adolf Benrath: Zacharias Ursinus (1534–1583), in *Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde*, 37./38. Jahrg., 1971 (Festgabe für Prof. Dr. Theodor Schaller zum 75. Geburtstag), S. 202–215, hier S. 202.
 17 Ebd. S. 202.
 18 Ebd. S. 204.
 19 Ebd. S. 205.
 20 Flyer (wie Anm. 1) Seite „Konfessionalismus?“ Siehe auch A. Kluckhohn: *Briefe Friedrich des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz mit verwandten Schriftstücken*, I. Bd., 1559–1566, Braunschweig 1868, S. 35.
 21 Press (wie Anm. 5), S. 108; siehe auch Ludwig Häusser: *Geschichte der Rheinischen Pfalz*, II. Bd., Heidelberg 1924 (Unveränderter Neudruck der Erstausgabe von 1845), S. 35. Hauptverfasser des Katechismus war Zacharias Ursinus, dem eine Kommission mit Kaspar Olevian und Thomas Erastus zur Seite standen. Kohnle/Wolgast (wie Anm. 2), S. 58.
 22 Häusser (wie Anm. 21), S. 28 mit Aufzählung der aufgehobenen Klöster.
 23 Ebd. S. 29.
 24 Ebd. S. 30.
 25 Ebd. S. 29.
 26 Siehe Press (wie Anm. 5), S. 108.
 27 Zur konfessionellen Entwicklung siehe auch Karl-Heinz Rothenberger, Karl Scherer, Franz Staab, Jürgen Keddigkeit (Hgg.): *Pfälzische Geschichte*, Bd. I, Kaiserslautern 2001, S. 256.
 28 Flyer (wie Anm. 1), Seite „Ökumene?“
 29 Kluckhohn (wie Anm. 20), S. 372 dort Anm. 2.
 30 Häusser (wie Anm. 21), S. 35.
 31 Flyer (wie Anm. 1), Seite „feiern“; Ursinus verband „die theologischen Traditionen Melancthons, Bullingers und Calvins miteinander“ und er war der erste Melancthonschüler, der sich noch unter den Augen seines Lehrers für die reformierte Konfession entschied, Benrath (wie Anm. 16), S. 202.
 32 Schmidt/Siller (wie Anm. 3), Tafel 3; der dritte Druck wurde „mit Bibelstellen am Rand als Beleg der theologischen Aussagen versehen“, er „wurde 1563 in die Kirchenordnung Friedrichs III. Integriert“, Kohnle/Wolgast (wie Anm. 2), S. 58; siehe auch Häusser (wie Anm. 21), S. 36, der auf „Gründlicher Bericht vom heil. Abendmahl, gestellt durch der Universität Heidelberg Theologen, Heidelberg 1664“ verweist.
 33 Stamer (wie Anm. 6), S. 12.
 34 Kluckhohn (wie Anm. 20), S. 368.
 35 Siehe auch Häusser (wie Anm. 21), S. 32.
 36 Stamer (wie Anm. 20), S. 12.
 37 Meinrad Schaab: *Die Wiederherstellung des Katholizismus in der Kurpfalz im 17. und 18. Jahrhundert*, S. 170.
 38 „Die Katholiken konnten für sich in häuslicher Abgeschiedenheit und ohne den Beistand eines Priesters bei ihrem Bekenntnis bleiben und den Gottesdienst außerhalb des Territoriums besuchen. Doch wurde ihnen das von den Beamten Karl Ludwigs vielfach schwer und unmöglich gemacht.“ Schaab (wie Anm. 37), S. 154. Da Kurfürst Maximilian von Bayern den Katholizismus in der ihm 1648 zugesprochenen lutherischen Oberpfalz durchsetzen wollte, wurde im Gegenzug auf den Schutz der Katholiken in der Kurpfalz verzichtet. Schaab (wie Anm. 37), S. 148.
 39 Markus A. Maesel: *Der Kurpfälzische Reformierte Kirchenrat im 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der zentralen Konflikte in der zweiten Jahrhunderthälfte*, Heidelberg 1997, S. 4.
 40 Ebd. S. 4; siehe auch Schaab (wie Anm. 37), S. 148–149 und 154.
 41 Siehe auch Schaab (wie Anm. 37), S. 149.
 42 Dagmar Drüll: *Heidelberger Gelehrtenlexikon 1652–1802*, Berlin Heidelberg 1991, S. 75; siehe auch Ewald Keßler: *Die Habilitation Alexander Haindorfs 1811 und die Frage der Judenemanzipation an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg*, in *Heidelberg, Jahrbuch zur Geschichte der Stadt* 2005/06, Jahrgang 10, Heidelberg 2005, S. 39f.
 43 Schaab (wie Anm. 37), S. 155. Ähnliches dürfte für die Lutheraner gelten.
 44 Maesel (wie Anm. 39), S. 4.

- 45 Schaab (wie Anm. 37), S. 149.
- 46 Maesel (wie Anm. 39), S. 4.
- 47 Rothenberger u.a. (wie Anm. 27), S. 314.
- 48 Schaab (wie Anm. 37), S. 149. Er konnte sich dabei auf den römischen Papst berufen, der den Westfälischen Frieden nicht anerkannte.
- 49 Maesel (wie Anm. 39), S. 1.
- 50 Am Ende des vierten Artikels über die Rückgabe besetzter Gebiete heißt es: „Religione tamen Catholica Romana in locis sic restituta in statu, quo nunc est, remanente“ Die Klausel wurde 1734 durch Kaiser Karl VI. aufgehoben.
- 51 Albrecht Knoch: Geschichte der Migrationsbewegungen, in Kirchengeschichte des Oberrheins, ökumenisch und grenzüberschreitend, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, hgg. von Klaus Bümlein, Marc Feix, Barbara Henze und Marc Lienhard, Ubstadt-Weiher 2013, S. 509.
- 52 Meinrad Schaab und Hansmartin Schwarmaier (Hgg.): Handbuch der baden-württembergischen Geschichte, Bd. II, Die Territorien im alten Reich, Stuttgart 1995, S. 320f.
- 53 Ebd., S. 320f.
- 54 Meinrad Schaab: Geschichte der Kurpfalz, Bd. 2, Neuzeit, Stuttgart 1992, S. 173.
- 55 Friedrich Walter: Geschichte Mannheims von den ersten Anfängen bis zum Übergang an Baden (1802), Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart, Bd. I, Mannheim 1907, S. 404; der Kirchenrat schlug „alle möglichen Ersatzlösungen vor, u.a. auch die, den Chor einfach nach Osten zu erweitern“; andererseits war Heiliggeist „die Kirche der pfälzischen Reformationsgeschichte und durch kein noch so großzügiges Angebot zu ersetzen.“ Schaab (wie Anm. 54), S. 174.
- 56 Schaab (wie Anm. 54), S. 174.
- 57 Den Kaiser.
- 58 Die Übersetzung ist dem Text der letzten Ausgabe vor diesem „Recit“ entnommen. Der Titel lautet: Catechismus Oder Christl. Lehre Für die angehende Jugend in Chur-Fürstlicher Pfaltz Schulen: Ohne die Agenda und anders in Druck verfertigt. [kurpfälzisches Wappen] Zu finden bei Georg Loß, Universitäts Buchbinder 1717. Der Katechismus umfasst 84 Seiten; die Frage 80 steht S. 43–44. Im Exemplar der Theol. Fakultät Heidelberg, Signatur K IV d 60, steht auf der Vorderseite des letzten Blattes handschriftlich: „Hicce Catechismus in Anno MDCCXVIII à Catholicis fuerat sequestratus; ast paulò post, scilicet 1719 ipsi Catholici, intercedente Borussorum Rege Friederico Wilhelmo, aliarumque Potestatum valore et Potentia hunc libellum ad locum unde, reddere coacti fuerant, Quod verum est attestor T. W. Heddaeus
- 59 Hinweis auf eine Anmerkung.
- 60 Anmerkungen: [a] Luc. 22/19.20. [b] Hebr. 9/25.26.27.28. [c] I Cor. 5/7. Hebr. 10/14. Joh. 19/30. [d] in der 76. Frag unter dem [b] [e] Col. 3/1. Act. 3/21. [f] Act. 7/56.57.58.59. [g] Gal. 5/4. [h] Dan. 11/38.39. Deut. 27/15. Die 76. Frage (ebd., S. 40) lautet: Was heißt, den gecreutzigten Leib Christi essen, und sein vergossen Blut trincken? Antwort: Es heißt nicht allein mit gläubigem Herten das ganze Leiden und Sterben Christi annehmen, und dardurch Vergebung der Sünden und ewiges Leben bekommen; Sondern, auch darneben durch den H. Geist, der zugleich in Christo und in uns wohnt [b], also ... Anmerkung [b] Joh. 6/63. I. Cor. 12/13.
- 61 Die folgenden Fragen stehen ursprünglich nicht im Heidelberger Katechismus, insbesondere nicht in der Ausgabe, die 1717 in Heidelberg gedruckt wurde (s. Anm. 58). Sie sind offenbar aus einer französischen Ausgabe übernommen, wie z.B. Catechisme de Heidelberg, Avec une courte Explication par Demandes & par Reponses ... Chez Adrien Beman MDCCVII, wo die Frage 80 S. 225f. steht. Dieser Katechismus ist in sieben Sektionen aufgeteilt, die jeweils mehrere der 128 Fragen und Antworten des deutschen Heidelberger Katechismus umfassen, darauf aber einen wesentlich umfangreicheren „Eclairicissement“ aus weiteren Fragen und Antworten folgen lassen.
- 62 Verweis auf die Erklärung am Ende dieses Absatzes.
- 63 „n“ ist Schreibfehler für „ii“.
- 64 Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Walter Berschin.
- 65 Siehe Drüll (wie Anm. 42), die Professoren Mathias Hoenicke SJ, S. 69f., Daniel Flender SJ, S. 36, Hermann Flender SJ, S. 36f. und Johannes Conrad Masset SJ, S. 98f.
- 66 Eckart Würzner: Grußwort, in Frieder Hepp und Hans-Martin Mumm (Hgg.): Heidelberg im Barock (Begleitband zur Ausstellung), Heidelberg 2009, S. 7.